



Schönere Heimat

Bewahren und gestalten

Eine Stadt steht Modell Aichach visualisiert seine Geschichte
Wider die Platttheit Bayern und die Welt terrassieren
Konservieren statt Restaurieren Der Denkmalpfleger Georg Hager



ebenso die gleichzeitige Einführung des Laiengestühls in den Kirchen gehöre (S. 44). Und selbst dem Fachwerkbau wird eine „Revolte“ bescheinigt, die sich in einem „gegen 1500 stark zunehmenden Verlangen nach Repräsentation“, in einer „neuartigen Trennung zwischen Tektonik und Schmuck“ zeige (S. 280). Auch in diesem Zusammenhang spricht der Autor den Kunsthistorikern Martin Warnke, Robert Suckale und Uwe Albrecht ihre Kompetenz ab, weil sie Fachwerkbauten als „Nicht-Architektur“ behandeln würden. Gleiches gelte für die Denkmalpfleger, welche z. B. der untergegangenen sogenannten Neustadt in Hamburg ehemalige (Fachwerk-) Attraktivität absprechen würden (S. 312). Hier wird Quantität mit Qualität verwechselt und, abgesehen von den berücksichtigten Autoren wie Bedal, Großmann oder Stiewe, die die sogenannte Volksbauweise behandelnde denkmalfachliche Literatur übersehen. Einmal mehr wird hier dem Leser vermittelt, dass der Autor das Rad der architekturgeschichtlichen Erkenntnis neu zu erfinden vermag. Dann, wenn er beispielsweise den Beitrag der Volkskunde als vernachlässigt sieht (S. 312) oder die Hausforschung als eine „sehr neue Sparte“ bezeichnet (S. 280). Hier oder auch beim Thema Architekturfärbigkeit, bei dem wesentlich rekonstruierte Beispiele herangezogen werden, hätte man sich, ob der apodiktisch anmutenden Ausführungen, etwas mehr Sachkenntnis – auch zur Forschungsgeschichte – gewünscht. Ginge es nach dem Autor, müssten die überlieferten Zeitschichten der Architekturgeschichte wohl aufgelöst werden, damit u. a. Fachwerkbauten „ihr wahres Gesicht zurück-erhalten“ (S. 316). Vernachlässigt wird hier das Thema der historischen Veränderung des Fachwerkgerüsts und die Frage, ob mittelalterliche Fach- und Dachwerk-Konfigurationen, von Einzelformen wie dem sogenannten Eselsrücken abgesehen, genuin „gotische“ Stilmerkmale aufweisen. Apropos Rekonstruktion: Wenn sich de la Riestra ebenso unversehens wie vehement für eine Nachahmung der 1944 zerstörten Fassade des Nürnberger Peller-Hauses (errichtet um 1605) einsetzt, dann mag dies ein respektabler Standpunkt sein, wenngleich dabei das kleine Einmaleins der Denkmalpflege in den Hintergrund gerückt und dafür plädiert wird, ein denkmalgeschütztes Zeugnis der Wiederaufbauzeit verlustig gehen zu lassen. Dass allerdings die „Opposition“ zu dem vom Autor begehrten Vorhaben (namentlich angesprochen sind die kommunale Eigentümerin und die staatliche Denkmalfachbehörde) desavouiert wird, ist dies schlicht vermessen und bringt akademische Gepflogenheiten in eine Schiefelage (S. 388f., 399).

Immerhin aber sind derartige, mehrfach anzutreffende (und schwer zu deutende) Stilprobleme im Vorwort mit einem Zitat des deutsch-britischen Historikers Geoffrey Elton angekündigt: Der Autor, der „Didaktik“ als großes Anliegen formuliert, gedenkt offenbar, denjenigen Teil seiner Leserschaft, der sich nicht unbedingt seiner Meinung anzuschließen vermag, wenigstens zu „verärgern“ (S. 10f.). Bei aller Sympathie: Letztlich stellt die vorliegende Publikation leider nur ein – wenn auch stattliches und materialreiches – Bilderbuch dar, dessen Zielgruppe schwer zu bestimmen ist. Zwar gibt es sich mit zahlreichen Anmerkungen einen wissenschaftlichen Anstrich, doch ist auch dieser Apparat polemisch gefärbt und zudem nachlässig bearbeitet. Gleiches ist zur Bibliographie anzumerken, die zwar mit Stefan Bürger oder Norbert Nußbaum einen aktuellen (kunsthistorischen) Forschungsstand berücksichtigt, insgesamt jedoch wenig fundiert erscheint. Unabhängig davon hätte sich aber jeder Interessent für das Thema, neben dem Ortsregister, ein Objekt- und Namensregister zur Erschließung der Materialfülle gewünscht. *Bernd Vollmar*

Bäumler, Klaus – Fochler, Martin (Hg.):

August, Blössner: Verhandlungen und Planungen zur städtebaulichen Entwicklung der Stadt München von 1871 bis 1933. 25 Jahre Münchener Stadterweiterung von 1893 bis 1918. – München (Franz Schiermeier Verlag) 2019. 190 S. m. zahlr. Abb.

Der Architekt August Blössner (1875–1960) prägte entscheidend die Geschichte der Stadtentwicklung Münchens. Im Jahr 1916 übernahm er die Leitung des Stadterweiterungsbüros, das 1893 unter der Leitung von Prof. Theodor Fischer gegründet worden war. Dessen innovatives städtebauliches Konzept der Staffelbauordnung wurde von Blössner umgesetzt und weiterentwickelt; es sollte in München letztlich bis ins späte 20. Jahrhundert hinein Berücksichtigung finden. Nur zwei Jahre nach Beginn seiner Amtszeit verfasste Blössner die Dokumentation „25 Jahre Münchener Stadterweiterung 1893 bis 1918“, die 1918 zum 25-jährigen Jubiläum des Stadterweiterungsbüros erschien. Doch auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1936 blieb er diesem Thema verbunden. 1949 stellte er ein umfangreiches Typoskript mit dem Titel „Verhandlungen und Planungen zur städtebaulichen Entwicklung der Stadt München von 1871 bis 1933“ fertig, dessen Publikation jedoch an den ungünstigen Zeitumständen – unter anderem an Papier-

mangel – scheiterte. 1951 konnten zumindest einige hektografierte Kopien davon angefertigt werden.

Beide Werke waren aber letztlich nur für eine stark begrenzte Öffentlichkeit greifbar. Deshalb „hat sich der Arbeitskreis Öffentliches Grün im Münchener Forum entschlossen, die beiden grundlegenden Dokumentationen von August Blössner für einen größeren Kreis zugänglich zu machen,“ wie im Vorwort zu lesen ist. Für diese Entscheidung ist dem Verleger sowie den beiden Herausgebern in hohem Maße zu danken, denn Blössners Arbeiten haben



es auch nach mehr als 70 bzw. 100 Jahren verdient, in angemessener Weise veröffentlicht zu werden.

Während die schmale Jubiläumsschrift von 1918 einen Umfang von nur 16 Seiten besitzt, kann August Blössner in seiner Gesamtdarstellung von 1949 eine beeindruckende Anzahl von städtebaulichen, erschließungstechnischen und landschaftsplanerischen Maßnahmen zur Stadtentwicklung Münchens im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert aufzeigen. Diese sind sehr übersichtlich präsentiert, indem jeweils am äußeren Buchrand passende Schlagwörter zum Ort oder zum Thema angeführt sind. Um den äußeren Rahmen des Buches nicht zu sprengen, wurde auf Plandarstellungen verzichtet. Dieses kleine Manko tut der Publikation jedoch insofern keinen Abbruch, als August Blössner die Sachverhalte sehr anschaulich und verständlich schildert.

Als Blössner sein in den späten 1930er Jahren begonnenes Typoskript 1949 abschloss, waren zahlreiche Stadtteile und Quartiere aufgrund der verheerenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg schon nicht mehr im Originalzustand erlebbar. Seinen Ausführungen ist daher ein hoher historischer Zeugniswert beizumessen. Gerade die verloren gegangenen bzw. die nicht realisierten Planungen machen das Buch überaus spannend und interessant. Man erfährt die Hintergründe sowie die Abwägungs- bzw. Entscheidungsprozesse für diese Konzepte und Ideen. Darüber

hinaus gibt der Verfasser aufschlussreiche persönliche Wertungen und Einschätzungen ab, inwieweit diese Planungen für das Stadtbild Münchens von Vor- oder Nachteil gewesen wären.

August Blössner gibt die „Verhandlungen und Planungen“ in einer sehr anschaulichen Weise wieder, so, als ob man auf einem Spaziergang durch die entsprechenden Stadtteile wandern würde. Dabei geht er auch auf kuriose, längst verschwundene Besonderheiten ein, wie beispielsweise auf die Gleispferdebahn, auf Sesselträger als Verkehrsmittel, auf Pferderennen auf der Ludwig- und Leopoldstraße oder auf die Vorläufer des Tierparks Hellabrunn. Er geht aber auch auf die Entstehungsgeschichte der Stadtplanung ein, wenn er etwa beschreibt, wie der Wettbewerb zur Stadterweiterung im Jahr 1893 als Wegweiser diente, um die dringliche Notwendigkeit eines Planungsinstruments zu erkennen, welches aus ortskundiger und objektiver Sicht heraus und unter ästhetischen Gesichtspunkten die Stadt als Ganzheit betrachtet. Als Folge davon wurde noch im selben Jahr das bereits erwähnte Stadterweiterungsbüro gegründet. Selbstverständlich wird auch die Münchner Stafelbauordnung, die als Ergebnis aus diesen Bemühungen hervorgegangen war, in ihrer Entstehung und in ihren inhaltlichen Zielsetzungen von Blössner ausführlich dargestellt.

Darüber hinaus erläutert der Autor die in der Stadtverwaltung behandelten Fragestellungen des Erhalts prägender historischer Bauten und der Schutzwürdigkeit der Nähe zu historischen Monumenten, auch wenn es damals noch längst kein Denkmalschutzgesetz gab. August Blössner schildert in diesem Zusammenhang beispielsweise die Bemühungen, den Turm des Alten Rathauses, das Isartor und das Sendlinger Tor zu erhalten, deren Abbruch tatsächlich gefordert worden war. Er informiert den Leser auch darüber, dass die Planung des Neuen Rathauses, entworfen vom Architekten Georg von Hauberrisser, sehr kontrovers diskutiert wurde. Man befürchtete, dass der neue Turm die Blickbeziehung vom Tal auf die Türme der Frauenkirche beeinträchtigen würde. Die Wertschätzung alter Gebäude und ihrer Bedeutung für die Stadtidentität sind also keineswegs nur Forderungen unserer Zeit.

In der Gesamtsicht des behandelten Zeitraums von 1871 bis 1933 kann festgestellt werden, dass es in der Bautätigkeit nie einen Stillstand gab, außer in Krisen- oder Kriegszeiten. Zudem vertrat die Münchner Stadtentwicklungsplanung schon damals durchgängig die Zielsetzung, das Althergebrachte zu bewahren, es aber auch zeit-

gemäß weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt der Planungen stand dabei stets das Anliegen, dem Charakter der Landeshauptstadt gerecht zu werden.

Zusammenfassend kann als Glücksfall bezeichnet werden, dass die Werke Blössners jetzt, viele Jahrzehnte später, doch noch veröffentlicht wurden. Die Landeshauptstadt ist seither weiterhin stark überformt worden. Die Bemühungen der frühen Stadtplanung um eine qualitätvolle und räumlich-ästhetische Stadtentwicklung auf Grundlage der Münchner Eigenheiten geraten auf diese Weise nicht in Vergessenheit und können reflektierend in das Bewusstsein für heutige Planungen einwirken.

Das Buch ist jedoch nicht nur für Fachleute aus dem Planungswesen eine Bereicherung; es kann auch den Bürgerinnen und Bürgern Münchens, die sich in ihrer Stadt auskennen und sich auch für das Verborgene oder für das nicht Realisierte interessieren, sehr empfohlen werden.

Die herausragende Bedeutung von August Blössner als Stadtplaner ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Umso erfreulicher ist es, dass er nun wieder in Erinnerung gerufen wird und ihm vielleicht wieder die Wertschätzung zuteil wird, die er bereits zu Lebzeiten genoss. Erwähnt sei die Ernennung zum Ehrenmitglied des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege im Jahr 1952 als Würdigung und Anerkennung für sein Lebenswerk.

Vinzenz Dufter

Weitere Titel

Altheim, Erich: Marktgemeinde Burgebrach und Partnergemeinde Kapsweyer früher & heute. – Burgebrach (Markt) 2019. 269 S.

Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde: Brauchtum und Tradition in und um Grafing einst und jetzt. – Grafing bei München (Selbstverlag) 2020. 85 S.

Außerreimer, Martina: St. Kastulus in Moosburg. Geschichte – Bau – Stil. – Lindenberg i. Allgäu (Josef Fink) 2020. 296 S. mit zahlr. farb. Abb.

Axmann, Rainer: Hochspannung im Rodachtal – „Die Gemeinden sind also Erbauer, Unternehmer und Erhalter“. Die Geschichte der Elektrifizierung im Rodachtal von 1900–1935. – Erfurt (Thüringer Energie AG) 2019. 129 S.

Bätzing, Werner: Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. – München (C. H. Beck) 2020. 302 S. mit farb. Abb.

Bergmann, Werner: Porzellan aus Kirchenlamitz. – Kirchenlamitz (Stadtarchiv) 2020. 248 S. mit zahlr. farb. Abb.

Boehmisch, Günther Georg: Derf's a bisserl mehr sei? Niederbayerische Dorfkindheit in den Fünfzigerjahren. – Grafenau (Samples Stecher) 2019. 144 S.

Böth, Gitta – Hartmann, Manfred – Pröstler, Viktor: Werkzeuge. Eine Typologie für Museen und Sammlungen. – München (Deutscher Kunstverlag) 2020. 144 S. mit zahlr. Abb.

Dzambo, Jozo: Böhmisches Spuren in München. Geschichte, Kunst und Kultur. – München (Volk) 2020. 280 S.

Eggmann, Ferdinand: Geschichte des Illertals. Edierte Fassung, hg. von Anton Zanker. – Hohenwarsleben (Books on demand) 2020. 700 S. mit Abb.

Eidloth, Volkmar – Martin, Petra – Schulze, Katrin (Hg.): Zwischen Heilung und Zerstörung. Kurgärten und Kurparks in Europa – Between Healing and Pleasure. Spa Parks and Spa Gardens in Europe. – Ostfildern (Thorbecke) 2020. 248 S. mit zahlr. meist farb. Abb. – (Regierungspräsidium Stuttgart – Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 39 / ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees, LXXV)

Fendl, Elisabeth (Hg.): Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen. – Münster (Waxmann) 2019. 318 S. – (Schriftenreihe des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, 21)

Flader, Andreas – Remmers, Peter: Die Geschichte der UHER-Werke München. – Witten (Andreas Flader) 2019. 256 S. mit Abb.

Glaser, Silvia (Hg.): 150 Jahre Bayerisches Gewerbemuseum Nürnberg. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 28. November 2019 bis 27. September 2020. – Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum) 2019. 142 S. m. Abb.

Gütersloh, Renate – Maier, Stefan (Hg.): Heimatmuseum für KK. Schenkungen zum 8. Mai 2020. – Regensburg (edition vulpes) 2020. 88 S. mit farb. Abb. [Festschrift für Konrad Köstlin]